

PROJEKT

ZUKUNFT



**BEZAHLBARE ENERGIE
JETZT – STANDORTE
UND ARBEITSPLÄTZE
RETTEN!**

projektzukunft.igbce.de



LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,

am Montag hat der geschäftsführende Hauptvorstand der IGBCE die Organisation in den Krisen- und Kampagnenmodus versetzt. Es gilt, die sich zuspitzende Lage in unseren Branchen bestmöglich für unsere Mitglieder zu managen. Gleichzeitig sind wir alle – Haupt- wie Ehrenamtliche – gefragt, noch größeren Schaden abzuwenden. Indem wir geschlossen und engagiert für einen Strompreisdeckel für unsere Industrien streiten. Jetzt.

WO LIEGT DAS PROBLEM?

Unsere Branchen haben derzeit nicht nur ein Konjunktur- und Absatzproblem. Ihre Rahmenbedingungen haben sich durch die mit Beginn des Ukraine-Kriegs ausgelöste Energiepreiskrise massiv verschlechtert. Die Strompreise für die energieintensive Industrie waren zuletzt nicht nur doppelt so hoch wie vor Corona und Krieg, sie sind auch um ein Vielfaches höher als in Frankreich, den USA oder China. Da Energie für viele unserer Betriebe den größten Kostenfaktor darstellt, ist Produktion in Deutschland auf einen Schlag nicht mehr wettbewerbsfähig.

WIE REAGIEREN DIE BETRIEBE?

Massive Kapazitätsanpassungen sind längst die Folge. Heute liegt die Produktion bei Glas und Keramik ein Achtel, bei Metall- und Papiererzeugung ein Sechstel und in der Chemie sogar um ein Fünftel niedriger als vor fünf Jahren. Um es klar zu sagen: Unsere Branchen sind

der Grund dafür, dass Deutschland derzeit als einzige Industrienation weltweit schrumpft. Es regieren Sparprogramme, Stellenabbau und Restrukturierung – bis hin zu konkreten Plänen für Anlagen- und Werksschließungen. Längst häufen sich Anfragen bei uns, welche Zugeständnisse die Mitarbeitenden denn über tarifliche Öffnungsklauseln machen könnten.

WELCHE LANGFRISTIGEN FOLGEN DROHEN?

Hier liegt die noch größere Gefahr für unsere Kolleginnen und Kollegen – aber auch für den Standort Deutschland insgesamt. Die aktuelle Gemengelage ist viel zu toxisch, als dass sich die Unternehmen derzeit um das kümmern würden, was genau jetzt angesagt wäre: massiv in die Modernisierung und klimagerechte Transformation der inländischen Standorte zu investieren. Unsere Branchen müssen und wollen klimaneutral werden und werden dafür massiv Geld in die Hand nehmen. Entscheidend ist das Wo. Im weltweiten Schönheitswettbewerb um die besten Ansiedlungsbedingungen für die klimagerechte Produktion von morgen ist Deutschland derzeit das hässliche Entlein. Was aber jetzt anderswo investiert wird, ist ein für alle Mal verloren.

WIESO KANN MAN ENERGIEINTENSIVE PRODUKTION NICHT ZIEHEN LASSEN?

Diese Frage wird gern von Marktliberalen und Umweltökonomern aufgerufen – in massiver Verkennung dessen, was unsere Kolleginnen und Kollegen Tag für Tag leisten. Nicht nur,

dass an den Energieintensiven Branchen in unserem Land direkt und indirekt 2,4 Millionen Arbeitsplätze (!), eine Viertel Billion Euro Wertschöpfung (!) und gut 90 Milliarden Euro Steuern und Abgaben (!) hängen. Vor allem sind sie die Garanten eines industriellen Netzwerks, das weltweit seinesgleichen sucht und bislang sehr erfolgreich unseren Wohlstand gemehrt hat. Ohne Grundstoffindustrien und ihre Vorprodukte keine Autos und Handys, keine Lastenräder, Wärmepumpen, Solaranlagen oder Windräder.

KANN MAN ENERGIE-INTENSIVE GRUNDSTOFFE NICHT EINFACH ZUKAUFEN?

Das ist aus mehreren Gründen naiv: Erstens, weil in der Produktion schneller nachfolgende Fertigungsstufen wegbrechen würden, als man die logistischen Voraussetzungen für einen Fremdbezug schaffen könnte – wie etwa den Bau von Pipelines. Zweitens, weil wir uns noch massiver abhängig machen würden von anderen – und damit angreifbar. Drittens, weil die Grundstoffe in riesigen Mengen über

tausende Kilometer ins Land gebracht werden müssten – mit massiven Folgen für die globale CO₂-Bilanz. Viertens: Das Land kann es sich volkswirtschaftlich nicht leisten, diese Branchen ziehen zu lassen. Sie gehören zu unseren zentralen Stärken. Es ist viel vielversprechender und ökonomisch rationaler, sie zu stärken und in ihre Transformation und Modernisierung zu investieren, als von einem Strukturwandel zu fabulieren, an dessen Ende nur leere Versprechungen und gigantische Industriebrachen bleiben.

WAS MUSS JETZT PASSIEREN?

Wir brauchen dringend einen industriepolitischen Befreiungsschlag, der uns international wieder auf Augenhöhe bringt. Wir müssen alle Hebel in Bewegung setzen, damit die Energieintensiven jetzt in die Transformation der heimischen Standorte investieren – und nicht ins Ausland abwandern. Nur so sind der Erhalt guter Arbeitsplätze, eine sichere Versorgung anderer Industrien und Fortschritte im Klimaschutz garantiert. Der erste Schritt ist ein Strompreisdeckel auf Zeit für die energieintensiven Industrien – einen Brückenstrompreis.

WARUM BRAUCHT ES EINEN BRÜCKENSTROMPREIS?

Günstiger Strom würde einen der wichtigsten Faktoren für industrielle Produktion und für neue Investitionen schlagartig und nachhaltig verbessern und den Standort Deutschland international wieder in die Vorhand bringen. Er ist nichts anderes als eine Investition in die Zukunft des Landes, schlicht gut angelegtes Geld.

DAS LAND KANN ES SICH VOLKSWIRTSCHAFTLICH NICHT LEISTEN, DIESE BRANCHEN ZIEHEN ZU LASSEN.

WIE SOLL DAS FINANZIERT WERDEN?

Zunächst: Hier geht es um eine zeitlich klar befristete Unterstützung. Bis 2030 will die Bundesregierung ermöglicht haben, dass 80 Prozent unseres Stroms über Erneuerbare produziert werden können. Dann sollen die Preise für die Energie wieder ein international wettbewerbsfähiges Niveau erreicht haben. Nur bis dahin soll der Brückenstrompreis gewährt werden. Finanziert werden kann er aus dem Wirt-

BIS 2030 WILL DIE BUNDESREGIERUNG ERMÖGLICHT HABEN, DASS 80 PROZENT UNSERES STROMS ÜBER ERNEUERBARE PRODUZIERT WERDEN KÖNNEN.

schaftsstabilisierungsfonds WSF – dem 200 Milliarden Euro schweren „Doppel-Wumms“, der bislang nur zu einem Bruchteil angetastet wurde. Es braucht dafür nur den nötigen politischen Willen, das hat uns ein Rechtsgutachten bestätigt. Das gilt übrigens auch für die EU-Konformität einer solchen Maßnahme. Die Franzosen haben einen solchen Preisdeckel für die Industrie schon lange.

UND WAS IST MIT DEN VERBRAUCHERINNEN UND VERBRAUCHERN?

Auch für sie muss der Strompreis noch über Jahre gedeckelt werden. Wir plädieren dafür, die seit März geltende Strompreisbremse nicht im April 2024 schon wieder auslaufen zu lassen, sondern bis 2030 zu verlängern. Auch dazu haben die Gewerkschaften, mit dem DGB an der Spitze, der Bundesregierung ein bis ins Detail durchgerechnetes Finanzierungskonzept vorgelegt. Der WSF kann auch dies schultern. Die Politik muss endlich anerkennen, dass uns die Folgen der Energiepreiskrise noch das komplette Jahrzehnt über beschäftigen werden. Das gilt für Bürgerinnen und Bürger genauso wie für die Wirtschaft. Deshalb dürfen die berechtigten Sorgen von Industrie und Bevölkerung nicht gegeneinander ausgespielt werden. Durch diese Krise kommen wir nur gemeinsam.

WAS SIND UNSERE ANFORDERUNGEN AN EINEN BRÜCKENSTROMPREIS?

Für die IGBCE ist entscheidend, dass der Brückenstrompreis eng gekoppelt wird an konkrete Transformationsprojekte der Unternehmen. Nur wer bereit ist zur Modernisierung seines Standorts, darf von dieser staatlichen Unterstützung profitieren. Dazu gehört auch, dass die Förderung gebunden wird an Standort- und Beschäftigungsgarantien sowie an Tariftreue. Mitnahmeeffekte sind auszuschließen.

WIE WOLLEN WIR DAFÜR KÄMPFEN?

Schon seit Monaten arbeitet die IGBCE an einer breiten Allianz pro Brückenstrompreis – nicht nur gemeinsam mit DGB, IG Metall und Industrieverbänden, sondern auch in der Politik. Dort sind nicht nur die Regierungschefinnen und -chefs aller Bundesländer an unserer Seite, sondern auch die Bundestagsfraktionen der SPD, der Grünen und auch weite Teile der CDU. Nur die FDP sperrt sich bislang. Und dass der Bundeskanzler noch skeptisch ist, hat er uns nicht zuletzt bei seinem Besuch des IGBCE-Beirats spüren lassen.

Aber das letzte Wort ist noch nicht gesprochen. Deshalb werden wir jetzt bundesweit in den Betrieben Druck machen für einen Brückenstrompreis. Wir wollen das in diesen Wochen in vielen dezentralen Aktionen machen. Die Unternehmen haben wir dabei diesmal an unserer Seite – das gilt es auch Managerinnen und Managern klarzumachen, welche sich gegen Veranstaltungen auf ihrem Betriebsgelände sperren sollten. Es lohnt sich, für den Brückenstrompreis einzutreten: Er sichert nicht nur Arbeitsplätze, er hilft auch dabei, ihnen eine langfristige Zukunftsperspektive zu geben.

Dafür lohnt es sich zu kämpfen!

Glückauf,

Michael Vassiliadis,

Vorsitzender der IGBCE



IGBCE
Königsworther Platz 6,
30167 Hannover

igbce.de
Stand: 10/23